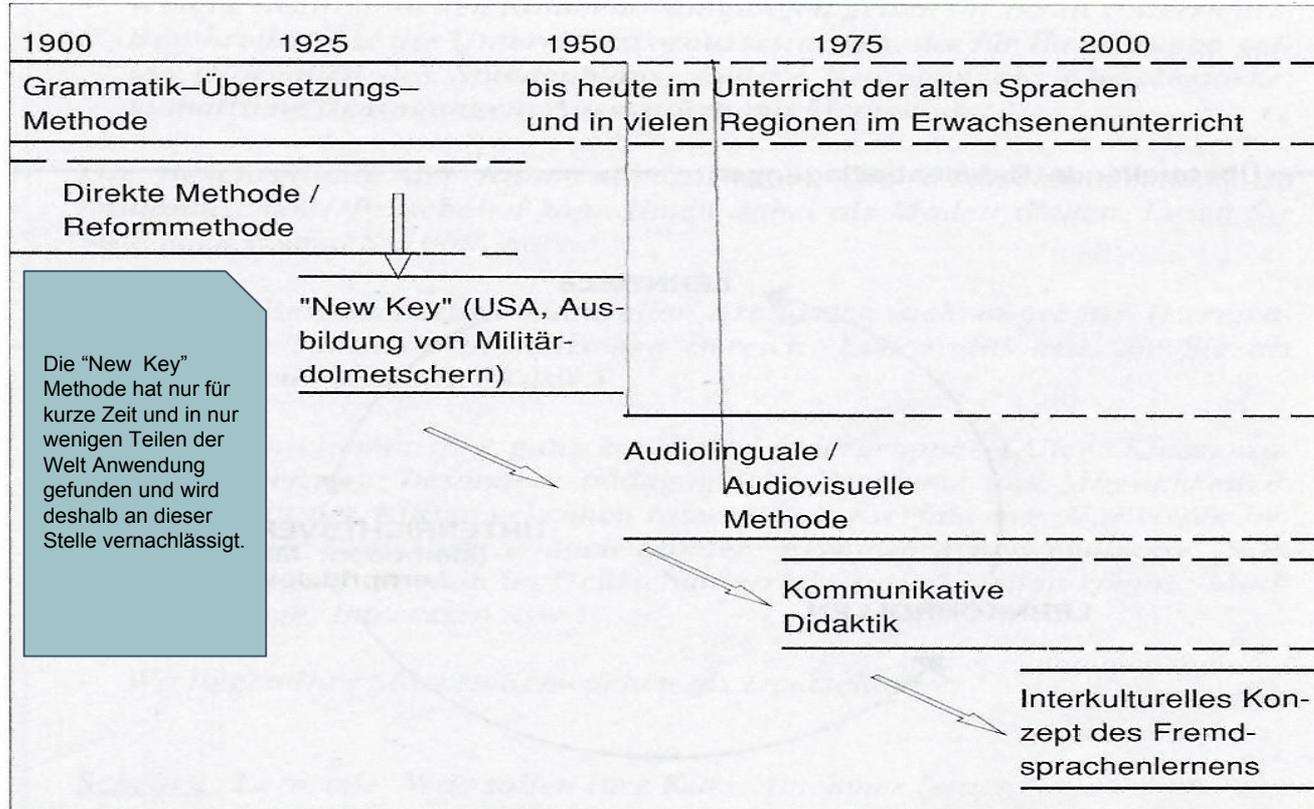


# Der interkulturelle Ansatz

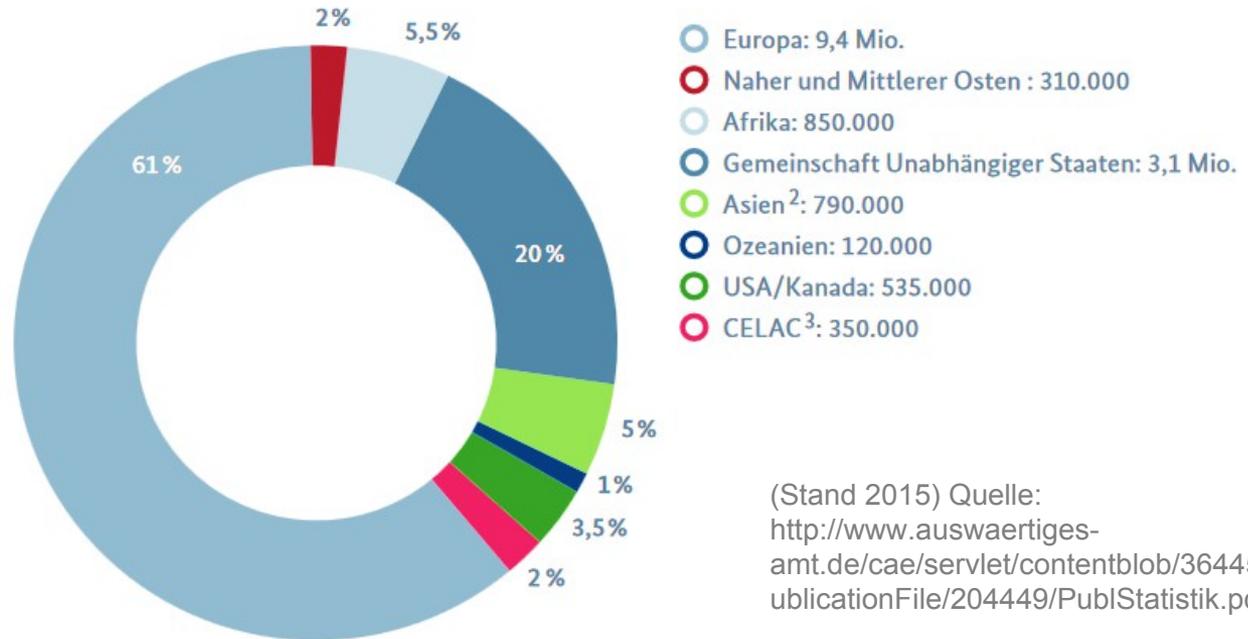
# Übersicht über die Entwicklung der Lehrmethoden



# Verwertbarkeit der Deutschkenntnisse

- Wie viele Deutschlernende gibt es auf der Welt? – Was schätzen Sie?
- Wie ist die Situation in Ihrem Land?

## Weltweite Verteilung der Deutschlernenden



(Stand 2015) Quelle:  
[http://www.auswaertiges-  
amt.de/cae/servlet/contentblob/364458/p  
ublicationFile/204449/PublStatistik.pdf](http://www.auswaertiges-<br/>amt.de/cae/servlet/contentblob/364458/p<br/>ublicationFile/204449/PublStatistik.pdf)

# Verwertbarkeit der Deutschkenntnisse

Starten Sie eine kleine Umfrage:

Warum haben Sie Deutsch gelernt?

Was glauben Sie, interessiert Ihre zukünftigen Schüler und Schülerinnen am Deutschlernen?

## Ankunft in Kiel

„Einen Friedhof hatte er [Selim] besichtigt und herausgefunden, daß alle neuen Grabsteine asymmetrisch waren, genauer: ihre Oberseite war wie eine Welle geformt, die von rechts nach links rollte. Vielleicht waren diese Mamorwellen ein Hinweis auf das Meer: es waren Seemannsgräber! Auch Frauen hatten solche Steine, vermutlich waren sie nach jahrelangem Warten auf ihre untergegangenen Männer einsam gestorben.“

Aufgabe aus dem Lehrwerk  
Sichtwechsel:

In einer fremden Stadt

Sie kommen in eine fremde Stadt, in der Sie längere Zeit leben werden. Sie sind allein, machen Ihren ersten Spaziergang und wollen alles Wichtige in der Stadt sehen. Was würden Sie erkunden und warum?

# Heimat als Teil des interkulturellen Lernens

**Lektion 9**

Edgar Reitz ... Peter Steinbach  
**HEIMAT**  
Eine deutsche Chronik

Ein Kinoereignis, das alle Grenzen sprengt

Dies war ein Kinoereignis ganz besonderer Art: Eine Familien- und Geschichtschronik aus dem Hunsrück in elf Teilen, fast 16 Stunden oder zwei ganze Kinotage lang, ursprünglich fürs Fernsehen geschrieben und inszeniert....

Aber was ist denn nun Besonderes an dieser Familiensaga aus dem Hunsrück, die da vor dem Hintergrund deutscher Geschichte 1919 bis 1982 hundertmal gesehen und gelesen wurde... Vergleichen hat man eine sehr typisch deutsche Geschichte von drei Generationen, die sechs Mal eine angeblich neue Zeit erleben: Nachkriegszeit I, Nationalsozialismus, Krieg, Nachkriegszeit II, Wirtschaftswunder, Studentenrevolte ... (P. Buchka in SZ 03.07.84)

\*Geh über die Dörfer!\*  
... Die "Heimat"-Serie von Edgar Reitz schreibt Geschichte, wie sich die neue "Heimatkunde" das wünscht: nicht von oben her, aus der Sicht etlicher Akteure, sondern "von unten", als Kulturgeschichte des Alltags der kleinen Leute. Der Reitz-Film betreibt Spurensicherung und Lokalhistorie, sein Material sind Privatbriefe, Familien-Photoalben, mündliche Erzählungen von Überlebenden. Sein Stoff ist die kollektive Erinnerung einer Region. ... (Spiegel Nr. 46/1984, Titelgeschichte!)

**DER SPIEGEL**

Sehnsucht nach Heimat

Kaisereich  
Weimarer Republik  
3. Reich  
Nachkriegszeit  
Bundesrepublik  
Deutschland/  
DDR  
Wiedervereinigung  
BRD/DDR

18 70 18 80 18 90 19 00 19 10 19 20 19 30 19 40 19 50 19 60 19 70 19 80 19 90

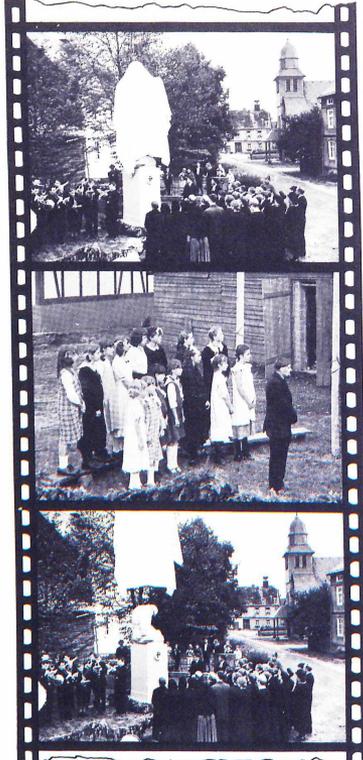
1. Weltkrieg 2. Weltkrieg

Mebus, Gudula et al. (1989):  
Sprachbrücke 2. Deutsch als  
Fremdsprache. München: Klett  
Edition, S. 127.

## Mediale Ebene

9

### A1 Aus dem Drehbuch „Heimat“



#### 34 Kriegerdenkmal vor der Kirche

*Festredner:* Meine lieben hier Versammelten! Die hier Eingemeißelten, sie wußten, wofür sie kämpften. ... wir Deutsche, die wir noch Ideale haben, wir sollten für die Herbeiführung besserer Zeiten wirken. Wir sollten kämpfen für Recht und Treue und Sittlichkeit im Namen unserer Gefallenen.

Der Redner macht eine Kunstpause.

Eines Tages wird Deutschland den Genius aus seinem Blut erwecken wie ein Heiland ...

Der Pfarrer nickt seit dem Wort Heiland immer wieder.

... dann wird der Friede kommen, ein Friede, wie er notwendig ist für eine starke Zukunft des Reiches ...

Die Dorfbewohner haben bei diesen Worten völlig leere Gesichter.

... und der den Gang der Weltgeschichte beeinflussen wird. Unsere Lieben sind nicht vergeblich gefallen. Verneigen wir uns stumm vor ihnen.

Die Feuerwehrkapelle intoniert: ICH HATT' EINEN KAMERADEN ...

vergeblich = umsonst  
intoniert = spielt  
fallen = im Krieg sterben



## Aufgaben

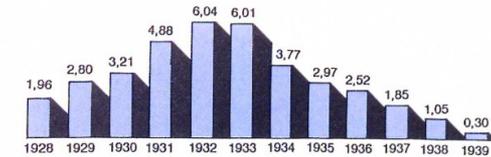
- Was bedeutet „die hier Eingemeißelten“?
  - die Leute, die gestorben sind
  - die Leute, die im Krieg gefallen sind und deren Namen auf dem Denkmal stehen
  - die Leute, die die Rede hören
- Wann wurde diese Rede gehalten?
  - im Ersten Weltkrieg
  - im Zweiten Weltkrieg
  - zwischen den beiden Weltkriegen
- Gab/gibt es in Ihrem Land Situationen, bei denen solche Reden gehalten wurden/werden?
 

Wenn ja, beschreiben Sie bitte diese Situationen (wann, wo, wer spricht, mit/ohne Musik etc.).

Mebus, Gudula et al. (1989): Sprachbrücke 2. Deutsch als Fremdsprache. München: Klett Edition, S.128.

# Faktenvermittlung

## Inflation und Arbeitslosigkeit in der Weimarer Republik



Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland 1928–1939 (in Mio. Menschen)

24. 10. 1929 Beginn der Weltwirtschaftskrise

### Das Elend der Inflation

1. Juli 1914	4,20 Reichsmark
Dezember 1918	8,--
Mai 1921	62,75
Sommer 1921	100,--
Sommer 1922	500,--
November 1922	6 000,--
Januar 1923	10 500,--
Februar 1923	40 000,--
Juni 1923	150 000,--
15. November 1923	1 260 Milliarden
20. November 1923	4 200 Milliarden
danach:	4,20 Rentenmark

<Ein US-Dollar kostete:

▽ Am 5. November 1923 kosteten in Berlin:

	Papiermark	Goldmark
1 kg Roggenbrot	78 Mrd.	0,78
1 kg Kartoffeln	6,4 Mrd.	0,06
1 kg Rindfleisch	240 Mrd.	2,40
1 kg Butter	420 Mrd.	4,20
10 km Eisenbahnfahrt	172 Mrd.	0,35
1 Fahrchein der Straßenbahn	10 Mrd.	0,08
1 Inlands-Brief	1 Mrd.	0,01

### Aufgaben

1. Wann war in Deutschland die Inflation, wann war die Arbeitslosigkeit am höchsten?
2. Am 24.10.1929 (Black Friday) begann die Weltwirtschaftskrise.
  - a) Beschreiben Sie bitte die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland!
  - b) Hatte dieses Datum Einfluß auf die wirtschaftliche und politische Entwicklung in Ihrem Land? Bitte berichten Sie!

### Projekt

Welche wirtschaftliche Entwicklung gab es in Ihrem Land nach dem Ersten Weltkrieg (Arbeitslosigkeit, Inflation etc.)? Bitte diskutieren Sie in Gruppen!

Benutzen Sie Hilfsmittel (Geschichtsbücher, Lexika etc.)! Schreiben Sie einen kleinen Bericht, oder machen Sie eine Statistik!

# Mein Freund, ein Freund von mir, ein Bekannter

## Beziehungen

### Der Freund im Wörtersee

Ab und zu mache ich zusammen mit einem Freund eine Radtour. Mein Freund findet das völlig in Ordnung. Aber ein Bekannter von mir hat sich neulich fürchterlich darüber aufgeregt, daß ich mit einem Freund von mir unterwegs bin, während mein Freund zu Hause bleibt. Mein Freund, das ist der Mann, mit dem ich zusammenlebe. Der Freund von mir, das ist ein Mann, mit dem ich höchstens zusammen radfahre. Und der Bekannte, mit dem würde ich nicht mal radfahren. Den kenn ich halt, ich kann auch nichts dafür.

Eva Witte

*Anfrage:* Worin besteht der Unterschied zwischen „Freund“ und „Kamerad“?

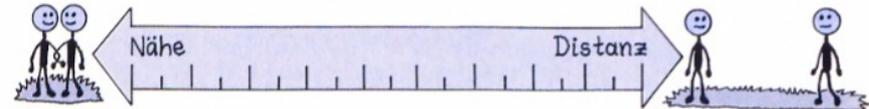
*Antwort:* Einem Freund ist man aus innerer Neigung zugetan, einem Kameraden dagegen ist man durch Gemeinsamkeiten verbunden. Das kann sich so verstärken, daß eine andere Wortwahl getroffen wird, beispielsweise wenn aus dem „Schulkameraden“ ein „Schulfreund“, aus dem „Studienkameraden“ der „Studienfreund“ wird. Bei manchen Wortzusammensetzungen wird eine Tiefe vorgetäuscht, die gar nicht vorhanden ist. Die meisten „Geschäftsfreunde“ sind – im strengen Sinne des Wortes – „Geschäftskameraden“, aber dieses Wort ist bei uns ebensowenig üblich wie der „Parteikamerad“, der stets als „Parteifreund“ ausgegeben wird.

Nach: Der Sprachdienst, Jg. XXIX (1985), H. 5/6



### Aufgaben

1. a) Schreiben Sie bitte die Wörter heraus, die eine Beziehung zwischen Menschen bezeichnen!  
Beispiel: ein Freund
- b) Bringen Sie bitte diese Wörter in eine Reihenfolge!



2. Suchen Sie bitte in Ihrer Sprache die passenden Wörter für Freund, Bekannter usw.! Gibt es für alle deutschen Ausdrücke passende Wörter in Ihrer Sprache?
3. Gibt es in Ihrer Sprache Begriffe, für die es im Deutschen keine direkte Übersetzung gibt?

## Urteile? Vorurteile?

**A:** Also, Sauberkeit wird dort ja nicht großgeschrieben.  
**B:** Aber die Küche ist berühmt.  
**B:** Hm ... ja. Lecker! Wenn ich an die Spezialitäten denke.  
**B:** Was Besseres gibt es nicht.

**C:** Die Leute dort sollen sehr ernst, pflichtbewußt und zuverlässig sein.  
**D:** Man sagt, sie kennen nur ihre Arbeit.  
**D:** Nie faul sein? Nie lachen? Immer nur arbeiten? Das finde ich furchtbar.

**E:** Was? Er hat kein Geschenk mitgebracht? Geizig! Na ja, wie die Leute aus dieser Gegend eben sind. – Sie sind ja bekannt dafür.  
**F:** Da muß ich Ihnen widersprechen. Mein Mann kommt auch von dort.  
**F:** Oh ... hm ... Entschuldigung. So hab' ich das nicht gemeint.  
**E:** Ausnahmen bestätigen die Regel. Ihr Mann ist doch die Großzügigkeit in Person.

**G:** Bei denen hat alles seine Ordnung. Alles ist perfekt organisiert.  
**H:** Sogar das Gefühlsleben. Schlimm, da können sich Spontaneität und Schlamperei nicht entwickeln. Für die ist Ruhe und Ordnung das Höchste.

**I:** Hier siehst du das Land meiner Träume. So natürlich, viel Musik, keine Tabus – und ohne die Probleme unserer hochtechnisierten Welt.  
**J:** Ja, dort existieren noch paradisische Zustände. Da gibt es noch echte Zufriedenheit. Allerdings sollen die Leute dort leider auch ziemlich arm sein.

## Texte

1. Seo Dal-Rim  
(Krankenschwester aus Südkorea, seit 1968 in der Bundesrepublik Deutschland)  
Mir fehlt der Zusammenhalt aller Familienmitglieder von den Enkeln bis zu den Großeltern. Am meisten verletzt mich die Direktheit der Leute, das ständige Fragen schon im ersten Moment, wenn man jemand trifft: „Woher kommen Sie?“ Selten bin ich auf Einfühlungsvermögen und Sensibilität gestoßen ...

2. David Shears  
(Großbritannien, 16 Jahre lang Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Bonn)  
Ich bin erstaunt, daß sich Deutsche auch nach Jahren gemeinsamer Arbeit in einem Büro noch mit dem Nachnamen anreden und „Sie“ zueinander sagen.

3. Norman Crossland  
(Großbritannien, britischer Journalist in der Bundesrepublik Deutschland)  
Streß ist ein englisches Wort, aber in Deutschland wird es mehr benutzt als in jedem anderen Land, das ich kenne ...  
Die Deutschen konstruieren hervorragende Kraftwerke, solide Autos und zuverlässige Waschmaschinen, doch sie produzieren kaum etwas, was das Leben besonders lebenswert macht.  
Man muß den Deutschen ein Kompliment machen für ihre politische Entwicklung in den letzten 40 Jahren ...

4. Nourhuda Elkadi  
(ägyptische Studentin, fünf Monate in der Bundesrepublik Deutschland)  
In Deutschland verbringt man seine Zeit nicht umsonst. In der Arbeitszeit muß man soviel wie möglich leisten. In der Freizeit versucht man, sich möglichst gut zu erholen, um weiterarbeiten zu können.

5. Zephania Mgeyeka  
(Tansania, 3 Jahre als Pfarrer in Coburg, Bayern)  
Mich schockiert, wie in dieser Gesellschaft Sexualität öffentlich gezeigt wird.

6. Urbanus Tarung  
(Pfarrer aus Indonesien, mehrmonatiger Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland)  
Wenn ein Indonesier über eine Kaffeetasse sprechen will, beginnt er mit dem Stuhl, auf dem er sitzt, kommt dann zu dem davorstehenden Tisch und am Ende zu dem Frühstücksgeschirr, das auf dem Tisch steht, zu Kaffeekanne, Zuckerdose und Milchbüchse. Dann erst beschreibt er endlich die Kaffeetasse.  
Der Deutsche spricht sofort über die Kaffeetasse, denn er hat für alles andere keine Zeit, was für ihn weniger wichtig ist ...

**Überlegen Sie:**

Welche Lebenserfahrungen machen alle Menschen, unabhängig davon, in welchem Land, in welcher Kultur, in welcher Gesellschaft sie aufgewachsen und leben?

Führen Sie die folgende Liste weiter:

Beispiel:

Jeder Mensch muss essen und trinken.

Jeder Mensch wird einmal krank.

....

Neuner, Gerhard/Hunfeld, Hans (1993): Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung. Berlin/München et al.: Langenscheidt (Fernstudieneinheit 4), S. 112.

## Aufgabe

**Erstellen Sie in Kleingruppen eine interkulturelle Aufgabe und präsentieren Sie diese im Plenum.**

## Literatur

Bachmann, Saskia et al. (1995): Sichtwechsel Neu. Mittelstufe Deutsch als Fremdsprache. München: Klett.

Buda, Filippa (2016): Ästhetische Bildung im DaF-Unterricht. (Unveröffentlichte Masterarbeit an der Universität Gießen).

Mebus, Gudula et al. (1989): Sprachbrücke 2. Deutsch als Fremdsprache. München: Klett Edition.

Neuner, Gerhard/Hunfeld, Hans (1993): Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung. Berlin/München et al.: Langenscheidt (Fernstudieneinheit 4).

Rösler, Dietmar (2012): Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung. Stuttgart: J. B. Metzler.

**Thema:** Kommunikativer und interkultureller Ansatz  
**Kapitel:** Interkultureller Ansatz  
**Baustein:** Materialien für die Lehr- und Lernpraxis  
**Autoren:** Baliuk, Natallia; Buda, Filippa; Rösler, Dietmar; Würffel, Nicola.

